MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 47. Dienstag den 25. Februar 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 16 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Großes schlesisches Lehrerfest. 2) Die Tanzwuth. 3) Bittschrift der Post- und Fuhrmannspferde an die Menschheit. 4) Korrespondenz aus Liegnitz, Glogau und Rybnik. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 22. Febr. Des Königs Majestät haben den bisherigen Konsistorial-Assessor Karo zum Schulrathe Allergnädigst zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den Pfarrer Siegert in Fischbach zum evangelischen Konsistorial- und Schulrath bei der Regierung in Liegnitz zu ernennen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht. — Se. Majestät der König haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor Stürle zu Rogasen zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgericht zu Schrimm Allerhöchst zu ernennen geruht.

Das Militär-Wochenblatt meldet folgende Personal-Veränderungen in der Armee: Prinz August von Würtemberg K. H., aggr. Oberst vom Rgt. Garde du Corps, zum Comdr. des Garde-Cür.-R. — Helm, Intendant des Gardecorps, erhält den Titel und Rang eines wirklichen Geh. Kriegsraths. — Graf Henckel v. Donnersmarck, Oberst und Comdr. des 11. Inf. R., zum Commandanten von Schweidnitz. — v. Kaweczynski, Oberst und Comdr. des 14. Inf.-Regt., zum Commandanten von Silberberg.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. Febr. (Privatmittheilung.) Es hat sich eine Fehde zwischen den Buchhändlern in Stuttgart und ihren Gewerbsgenossen in dem übrigen Süddeutschland entsponnen, die in dem Augenblick mit mancherlei Inkonvenienzen für den Betrieb des Buchhandels in diesem Bereiche verknüpft ist. Erstere nämlich, etliche zwanzig an der Zahl, beabsichtigen, Stuttgart zum Centralpunkte des Commissions-Buchhandels in diesem Theile Deutschlands zu machen, gleich wie Leipzig es in Norddeutschland ist, und somit Frankfurt, das seither im Besitz dieses Betriebszweiges war, aus demselben zu verdrängen. Ihnen gegenüber stehen nun die übrigen süddeutschen Buchhandlungen, die den zu Weinheim im vorigen Sommer gefaßten Beschlüssen beigetreten sind und deren Zahl sich wohl auf 120 belaufen mag. An der Spitze der letztern befinden sich vier Frankfurter Buchhändler, die von denselben zu ihren Geschäftsführern bestellt wurden. Wirft man auch nur einen flüchtigen Blick auf den Streitpunkt, so ergiebt sich schon aus der geographischen Lage Stuttgarts, daß es nicht füglich an die Stelle Frankfurts treten kann, ohne daß bedeutende Ungemächlichkeiten und Kosten daraus wie für die Buchhändler, so auch für das Publikum erwachsen müssen. In dem Augenblick ist es nun mit der Sache so weit gekommen, daß Stuttgarter Verlags-Artikel nicht mehr in den hiesigen Sortiments-Handlungen vorräthig zu haben sind, sondern daß man sich zu dem Behufe unmittelbar nach Stuttgart selber oder nach Leipzig wenden muß. Um nun diesem höchst beklagenswerthen Zustande abzuhelfen und möglicher Weise ein Abkommen zu vermitteln, ist, wie man vernimmt, von beiden Theilen eine Deputation ernannt worden. Man muß hoffen, daß vor Allem ein versöhnender Sinn bei ihren Verhandlungen den Vorsitz führt, der, wie es schein, sich wenigstens auf der einen Seite bis jetzt vermissen ließ, da sonst wohl das Zerwürfniß gar nicht zu diesem Aeußersten gelangt wäre. — Fürst v. L........y befand sich, jedoch ohne sein Inkognito abzulegen, noch vor einigen Tagen in Frankfurt. Daß derselbe beabsichtigen soll, wie einige Blätter angeben, sein Duell mit dem Grafen B... R......, nach Heilung seiner Wunde fortzusetzen, ist wohl um so weniger wahrscheinlich, als Letzterer den Herzog von Nassau auf seiner bereits angetretenen Reise nach Wien begleitet und derselbe für mehrere Wochen abwesend sein wird. Ueberdies ist kaum anzunehmen, daß die Verwundung den Fürsten abgehalten habe, seinen Schuß auf den Gegner zu thun, da derselbe bekanntlich ein sehr geübter Pistolenschütze ist und es mit seiner Verwundung wohl nicht viel zu bedeuten haben muß, indem er sich, noch von der Wahlstatt aus, in seinen Wagen warf und allererst in Frankfurt sich verbinden ließ. Ueberdies hat der Fürst bei diesem Anlaß eben so viel großherzigen Muth entfaltet, als bei den mörderischen Kämpfen, denen er auf den Schlachtfeldern Spaniens beiwohnte und die ihm dort eine bis zur Bewunderung gesteigerte Achtung seiner Kampfgefährten, so wie die Anerkennung des Prinzen erwarben, für dessen Sache er mehr als einmal sein Leben aufs Spiel setzte. — General v. Rahden war vor einigen Tagen bei einer Sitzung unseres Museums für Kunst und Wissenschaft gegenwärtig. Er sahe sehr leidend aus. — Nachrichten aus Darmstadt zufolge ist es jetzt gewiß, daß der neue Strafgesetz-Entwurf den gegenwärtig versammelten Landständen nicht zur Berathung vorgelegt werden wird. Die betreffenden Commissions-Arbeiten sind noch nicht so weit vorgerückt, daß die Vorlage ihres Ergebnisses so bald statthaben könnte. Es bleibt solches vielmehr einem nächstfolgenden Landtage vorbehalten, für den ohnedies neue Wahlen zur Bildung der Deputirtenkammer eintreten. Ob indeß die Einberufung dieses Landtages vor Ablauf der gewöhnlichen, durch die Verfassung bestimmten, Zeit verfügt werden dürfte, wird von vielen Seiten bezweifelt und somit möchte der in Frage stehende Gegenstand wohl noch etwa zwei Jahre unerledigt bleiben. — Durch die Pensionirung des Professors Stickel und das Ableben des Professors Clossius befinden sich zwei ordentliche Lehrkanzeln der Rechtswissenschaften an der Hochschule Giessen erledigt. Außerdem ist Professor Müller nach Darmstadt berufen worden, um wegen des neuen Strafkodex zu Beirath gezogen zu werden; der außerordentliche Professor Dr. Sell aber verläßt, einem an ihn ergangenen Rufe nach Bonn folgend, mit Ablauf dieses Halbjahres die Universität. Somit ist denn allerdings das Rechtsfach an derselben in dem Augenblicke etwas mangelhaft besetzt. Indeß erfahren wir aus vollkommen verläßiger Quelle, daß an die dortige Juristen-Facultät die Aufforderung höchsten Orts ergangen ist, ungesäumt Vorschläge zur Ausfüllung dieser Lücken zu machen und ihr Absehen dabei auf die gediegensten Männer des vorgedachten Faches zu richten, wie groß auch die Ansprüche sein möchten, welche dieselben zu machen berechtigt wären. An den dazu benöthigten Geldmitteln aber wird es um so weniger fehlen, als das jährliche Budget für die Landes-Universität die Summe von 110,000 Fl. beträgt.

Dresden, 20. Februar. Am heutigen Tage kam der Bericht der außerordentlichen Deputation über den Antrag des Abgeordneten Eisenstuck rücksichtlich der hannoverschen Verfassungs-Frage zur Berathung. Es wurden alle in diesem Berichte enthaltenen Anträge einstimmig angenommen. Dieser Abstimmung ging eine längere Debatte voran, an welcher die Abgeordneten Eisenstuck, Braun, Hensel, Todt, Clauß (aus Chemnitz), Rahlenbeck, Dr. Schröder, Dr. von Mayer, Schäffer, Klinger, v. Watzdorf (als Referent) und mehrere Andere Theil nahmen. In welchem Sinne die Aeußerungen der Sprecher gehalten waren, erhellt schon aus dem Resultate der gedachten Abstimmung. Die Rede des Abgeordneten Todt veranlaßte jedoch von Seiten der Regierung eine Mißbilligung, welche jener rascher zum Ende führte. — In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer wurden die in dem Berichte über die Erbauung eines Schauspielhauses in der Residenz gestellten Anträge der zweiten Deputation angenommen.

Rußland.

Privatbriefen von der tscherkessischen Küste bis zum 5. Oktober zufolge bestanden die Operationen der Russen damals in der Erbauung zweier Erdforts zu Subesch und Waia, in der (damals noch nicht zu Stande gebrachten) Vollendung eines andern, im Jahr 1838 begonnenen, in der Nähe von Lord Durhams „mit Besatzung versehener Ruine“ (garrisoned ruin) Sudschuk Kaleh und in der Gefangennehmung von 37 Eingebornen an der Ostgränze von Schapsuk. Wie es scheint, segelte das Geschwader nach theilweiser Erbauung des Fort Waia mit der Armee nach Anapa ab, wohin sich vermuthlich alle Blokadeschiffe, nachdem sie einen beträchtlichen Theil sämmtlicher Garnisonen der Forts an der Küste aufgenommen, begaben. Jedenfalls hatte man seit einiger Zeit keine Kreuzer gesehen, und die Besatzungen waren so vermindert, daß sich die Tscherkessen wohl zu einem Versuch entschließen dürften, das Fort Scotscha zu stürmen. Während das Geschwader, 25 Segel und zwei Dampfboote stark, auf der Höhe von Waia lag, sah man von den Hügeln herab auf hoher See eine mindestens viermal so starke Flotte nordwärts segeln, die wahrscheinlich von Sudschuk Kaleh Truppen überführte. Die Nachricht, daß England zur Ergreifung feindlicher Maaßregeln zum Schutze Indiens genöthigt worden, hatte die Tscherkessen sehr ermuthigt. Schon vor dieser Nachricht hatte man indessen eine wirksamere Maßregel zur Kräftigung des Widerstandsgeistes ergriffen: die Einsetzung einer Korporation von 40 Magistraten an jedem der Hauptströme, um die Verbrecher leichter entdecken und wirksamer bestrafen zu können, als es bei der frühern Methode großer besonderer Congresse möglich war. Erforderlichenfalls würden sich drei dieser Korporationen vereinigen. In den Monaten Junius und Julius versammelte sich der große Kongreß, um unter Mitwirkung der leitenden Einwohner jedes Bezirks, die den Uebrigen das vorher in Abschriften den Hauptortschaften zugesandte neue Gesetzbuch erklärten, die Ernennung vorzunehmen. In diesem Gesetzbuch werden die fremden Kaufleute auf gleichen Fuß mit den Einheimischen gestellt. Der Kongreß entwickelte große Kraft und Schnelligkeit in seinem Verfahren, setzte die 40 Magistrate ein, und ließ alle Verdächtigen in drei der verdächtigsten Bezirke an der Küste den Nationaleid leisten. Die Russen versuchten der Unternehmung dadurch entgegen zu wirken, daß sie gerade am ersten Tage des Kongresses, um so die Verhandlungen zu unterbrechen, eine Unterredung mit den vornehmsten Chefs anordneten, dann Jedem, der zur Vereitelung des Unternehmens beitragen würde, 500 Silberrubel boten, und Jedem 2000 Silberrubel versprachen, der den Kopf Hadschi Barzek Datschumotschu's, eines mächtigen Häuptlings, in einem der russischen Forts einlieferte. Wie es scheint, trug dieses Schreiben das Siegel des Generals Rajewski. An demselben Tage erhielt der Hadschi einen Expressen, der ihn benachrichtigte, daß General Saß der Provinz Abazak wegen Einstellung der Feindseligkeiten günstige Vorschläge gemacht habe, die, wie man fürchtete, das Volk annehmen möchte. Das Anerbieten ward jedoch verworfen, und die Provinz antwortete, die einzige Friedensbedingung sei die Zurückziehung der sämmtlichen russischen Truppen und die Schleifung der Befestigungen vom Karatschai bis Anapa, und von Anapa bis Sukkum-Kaleh. Der Hadschi begab sich mit einem Corps der Küstenhäuptlinge und andern nach Abazak, in der Absicht, einen Monat lang zur Unter-

stützung des Kongresses daselbst zu verbleiben. — Aus weiteren Nachrichten bis zum 3. November geht hervor, daß das von Waia abgesegelte Geschwader im Oktober zurückkehrte und ein etwa 25,000 Mann starkes Heer ans Land setzte, das vermuthlich ein zweites großes befestigtes Lager anlegen wird, wo dann nothwendig die Bebauung dieses reichen Landes von den Tscherkessen aufgegeben werden und wichtige Verbindungsstraßen abgeschnitten würden. Dies setzte das Volk in diesem Theile des Landes in Schrecken, und Einige fingen an, die Zweckdienlichkeit des Friedens oder eines Waffenstillstandes in Berathung zu ziehen, worauf ihnen ihre Nachbarn von Schapsuk riethen, aller solcher Gedanken sich zu entschlagen, oder sie würden an ihnen schlimmere Feinde finden, als an den Russen. Dieses Benehmen war um so muthiger, als zur Zeit der Invasion von Notwatsch auch Schapsuk von einem beträchtlichen Corps angegriffen war, und Getreide, Futter und einige Dörfer zerstört wurden. — Die Nachrichten aus dem Süden lauten für die tscherkessische Sache günstiger, da es scheint, daß eine kleine Abtheilung junger Leute von Suschi das dortige Fort überfiel und es, nachdem sie die Artilleristen und sämmtliche Offiziere, bis auf einen, niedergemetzelt und die übrige Besatzung in ihre Kasernen verjagt hatten, eine Zeit lang besetzt hielten. Diese That ward von 50 oder 60 Mann ausgeführt, indem sie die Erdmauern nächst dem Meere ohne Leitern erstiegen. Sie stießen auf so geringen Widerstand, daß nur fünf getödtet oder verwundet wurden. Indeß erwies sich das Ereigniß im Ganzen als fruchtlos, da sie, von ihren Freunden ohne Verstärkung gelassen, ihre Eroberung wieder aufgaben. Die Hauptursache des Mißlingens war, daß fünf Mann an den Mündungen der Kanonen, welche den Graben beherrschten, unterließen, die Kanoniere, wenn sie sich zeigen sollten, zu erschießen, und sich den Uebrigen anschlossen, worauf die unbewacht gelassenen Kanoniere mit Kartätschen die von den Tscherkessen angefüllten Graben beschossen und sie in panischen Schrecken setzten; 23 Tscherkessen sollen getödtet worden sein. Dieses Unternehmen, das, wäre es gelungen, wichtige Resultate hätte herbeiführen können, hat auf Seite des Feindes, um die Forts vor ähnlichen Angriffen zu sichern, große Wachsamkeit veranlaßt. Indessen wurden die Tscherkessen nicht eingeschüchtert, und bei Abgang dieser Briefe erwartete man einen zweiten Angriff dieser Art. Dies sind die Hauptthatsachen der letzten Briefe aus Tscherkessien; sie können als authentisch gelten. Sie sind auch beinahe ganz neu. Das alte Datum rührt von den Anstrengungen der Russen zur Verhinderung aller Communication mit diesem Lande her. (Times.)

Großbritannien.

London, 15. Febr. Wie verlautet, will die Königin jährlich 1500 Pfd. Miethe für die Wohnung zahlen, welche die Herzogin von Kent beziehen wird. Das Haus des Lord Ingestrie soll für Ihre Königl. Hoheit auf sechs Jahre gemiethet worden sein. Man sieht in der nächsten Zeit einer Menge glänzender Feste im Bukkingham-Palast entgegen. Ihre Majestät soll die Absicht haben, den ganzen Englischen Adel, der Reihe nach, einzuladen, und man glaubt, daß diese Festivitäten sich bis zu Ende des Frühlings hinziehen werden. In diesen Tagen wird die Königin auch mit ihrem Gemahl in den National-Theatern und in der Italienischen Oper erwartet. — Dem Morning Herald zufolge, wäre die Absicht aufgegeben worden, den Baron Stockmar, Freund und Rathgeber des Königs der Belgier, bei dem Prinzen Albrecht anzustellen; dagegen würde wahrscheinlich Lord Alfred Paget eine Anstellung bei Sr. Königl. Hoheit erhalten. — Vorgestern ist General Durham, der 70 Jahre in der Britischen Armee gedient hat, in einem Alter von 86 Jahren gestorben.

Gestern war in der Hauptstadt und der Umgegend ein so dichter Nebel, daß den Posten und Landkutschern, die von London abgingen, Fackelträger voranreiten mußten. — Der Werth der kostbaren Gold- und Silber-Geräthe, welche bei dem Fest-Bankett am Vermählungstage im St. James-Palaste ausgestellt waren, wird auf 500,000 Pfd. St. geschätzt.

Die Times giebt folgende Aufschlüsse über die Civilliste: „Von allen der Königin durch das Parlament bewilligten Summen kann dieselbe nur über 60,000 Pfd. St., welche ihre Privat-Kasse bilden, frei verfügen. Aus dieser werden aber jährlich 10,000 Pfd. St. an die Personen bezahlt, welchen Georg IV. und Wilhelm IV. Pensionen verliehen hatten. Ferner läßt sie 7800 Pfd. jährlich den Gebrüdern Fitzclarence, natürlichen Söhnen Wilhelm's IV., auszahlen. Kurz, sämmtliche Lasten der Königlichen Privat-Kasse betragen 34,000 Pfd., so daß ihr also nur 26,000 Pfd. als verfügbar übrig bleiben. Dennoch aber hat die Königin aus dieser Kasse die Schulden ihres Vaters, im Betrage von 50,000 Pfd., vollständig gedeckt."

Es zeigt sich jetzt, daß das kriegerisch lautende Memorandum, welches der Gouverneur von Neu-Braunschweig, Sir John Harvey, angeblich an die Gränzanwohner gerichtet haben sollte, und über welches Lord J. Russell, als er gestern im Unterhause von Sir R. Peel dieserhalb befragt wurde, keine Auskunft zu geben vermochte, nichts Anderes ist, als der Auszug aus einer Rede, welche schon vor drei Jahren bei einem öffentlichen Diner in Neu-Braunschweig gehalten worden. Nach einem Briefe aus Quebek vom 16. Januar, der dem „Standard" zugekommen ist, hatte sich Jemand den schlechten Scherz gemacht, jene damals gemachten Bemerkungen über die Art, wie sich die Gränzanwohner im Fall eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und England zu verhalten haben würden, jetzt wieder hervorzusuchen und sie dem Herausgeber des „Quebek Mercury," Herrn Kemble, als ein in diesem Augenblick von dem Gouverneur erlassenes Memorandum aufzubinden. Der Standard freut sich nicht wenig, daß er auf diese Weise die Besorgnisse, welche die Publikation in London mit Hinsicht auf die Verhältnisse zwischen England und den Vereinigten Staaten erregt hatte, zu beschwichtigen im Stande sei, während nicht einmal der Kolonial-Minister einen Aufschluß über diese Sache habe geben können.

Frankreich.

Folgendes sind die genauen Angaben über das Einkommen des Königs: Civilliste 12 Mill., Einkommen vom Privatvermögen 5 Mill.; Civilliste des Herzogs von Orleans 2 Mill.; Erbschaft des Herzogs von Condé 5 Mill. und Vermögen der Madame Adelaide ebenfalls 5 Mill., im Ganzen 29 Millionen. Karl X. hatte 32 Mill. Civilliste; davon gingen aber ab: 6 Mill. Pensionen, 4 Mill. für die **Maison militaire**, 2 Mill. für die Theater und 4 Mill. für alte Schulden, so daß ihm nur 17 Mill. übrig blieben. Dazu kommt, daß das Vermögen der Familie Orleans durch den fallenden Werth des Geldes nie in Zukunft verhältnißmäßig geringer werden kann, da das Privatvermögen rein in liegenden Gründen besteht, die alle 15 Jahre ihren Werth verdoppeln. Nun erben das Vermögen des Königs von den sieben Kindern nur vier; die Königin von Belgien, der Herzog von Nemours, die Prinzessin Clementine und der Herzog von Montpensier; denn der Herzog von Orleans erhält die Civilliste, der Herzog von Aumale erhält die Erbschaft Condé und der Herzog von Joinville die von Madame Adelaide, so daß von den letzten vier Kindern jedes 1,200,000 Fr. Einkünfte behält.

Toulon, 12. Febr. An die Linienschiffe „Montebello," „Jupiter" und „Trident," welche sich zur Rückkehr nach Frankreich bereit machten, scheint der Befehl abgegangen zu sein, in der Levante zu bleiben; die diesen Schiffen nothwendigen Gegenstände werden ihnen von den Linienschiffen „Algier," „Suffren" und „Neptun" gebracht werden. Letzteres Schiff ist bereits nach der Levante abgegangen mit 168 Matrosen für die Division Lalande am Bord. Die beiden andern Linienschiffe werden am 14ten abgehen. Der Telegraph ist fortwährend in Bewegung, um die Reparaturen des „Triton," „Hercules" und „Généreux," welche baldmöglichst nach der Levante zurückkehren sollen, so wie die Ausrüstung der Linienschiffe „Scipio," „Souverain" und „Stadt Marseille" zu beschleunigen. Auch die Linienschiffe „Nestor" und „Couronne" sollen später in segelfertigen Stand gesetzt werden, und man erwartet den Befehl zur Ausrüstung einiger großen Fregatten; aber es fehlt an Matrosen.

Spanien.

Bayonne, 14. Febr. Der Phare meldet aus Mas de las Matas vom 9. Febr.: Ein Bataillon Jäger aus Luchana ist diesen Morgen nach Alcoriza abmarschirt; es ist dies der Anfang zu einer Bewegung gegen Segura, welche der Oberbefehlshaber in Person leiten soll. Man glaubt, daß er den 12. oder den 15. mit einem Theile der Division Ruy-Samper aufbrechen wird. Es sind einige Ueberläufer zu Molinas eingetroffen; sie sagen, daß Cabrera's Truppen schlecht bezahlt und schlecht genährt sind. Was diesen selbst anbelangt, so ist er noch von Niemand gesehen worden, und die Soldaten fangen an, bei dieser Ungewißheit über das Geschick ihres Generals besorgt zu werden. Mit einem Worte, die Karlisten sind muthlos. — Nach einem spätern Schreiben aus Saragossa vom 10. wird die Bewegung gegen Segura bis auf schöneres Wetter vertagt, die Berge waren voll Schnee. Die Artillerie ist noch zu Saragossa. Hr. Aviraneta ist auf Befehl des Herzogs von Victoria wieder in Freiheit gesetzt worden; man glaubt, er sei schon in Frankreich eingetroffen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 27. Jan. Es wird hier eifrig an der Herstellung einer neuen Flotte gearbeitet und bereits sind 4 Linienschiffe von 90 Kanonen, 4 Fregatten von 54 Kanonen, 3 Korvetten und 5 Briggs ausgerüstet. In Sinope werden ein Linienschiff von 90 Kanonen und eine Fregatte von 64 Kanonen und in Smyrna ein Linienschiff von 110 Kanonen und eine Fregatte ven 50 Kanonen gebaut. Die Pforte wird daher noch im Laufe dieses Jahres eine Flotte von 21 Kriegsschiffen haben.

Das neueste Blatt des in Marseille erscheinenden „Sud" enthält nachstehendes Correspondenzschreiben aus Alexandrien: Der Courier aus Cairo, welchen wir in diesem Augenblick erhalten, meldet, daß der Oberanführer der Egyptischen Armeen in Arabien, Selim-Pascha, eine vollständige Niederlage erlitt; man behauptet sogar, er sei gefangen genommen worden, Andere sind dagegen der Meinung, er sei freiwillig zum Feinde übergegangen. Da es im Interesse der Regierung liegt, diese Nachrichten zu verbergen, so wird es schwer sein, bald genaue Nachweisungen darüber zu erhalten.

Alexandrien, 26. Januar. Die außerordentlichen Maßregeln, welche der Pascha vor einiger Zeit in Bezug auf die Einverleibung der großherrlichen Flotte und auf die allgemeine Bewaffnung eingeleitet hatte, sind zum Theil wieder rückgängig geworden. Was die Flotte anlangt, so scheint es, daß ihm von Konstantinopel bedeutet worden ist, daß die Vereinigung der großherrlichen Flotte mit der egyptischen dort allgemein sehr übel aufgenommen wurde, und daß als eine Gegenmaßregel ein neuer Kapudan Pascha ernannt werden würde. Auch wurde er gewahr, daß die Türken übrr die egyptischen Abrichter sehr erzürnt waren und Miene machten, sich ihren Belehrungen zu widersetzen. Besonders war dies auf dem Linienschiffe Nr. 3 der Fall, wo die dahin gesendeten arabischen Offiziere zurückgewiesen wurden und die türkischen sich geweigert haben, auf das egyptische Linienschiff Nr. 5 überzugehen. — Mehmed Ali hat demnach klugen Rath befolgt und sich beeilt, das alte Verhältniß, wenigstens zum Theil, wieder herzustellen. In Bezug auf die Uniformirung ist aber bisher keine Veränderung eingetreten; die Kleidungen werden bis zum Kurban-Bairam fertig. Es heißt, der Patrona-Beg (zweite Admiral der Flotte), dem die egyptische Uniform gesendet wurde, habe sich geweigert, sie anzunehmen. — Hinsichtlich der allgemeinen Bewaffnung hat Mehemed Ali bald eingesehen, daß es an Leuten und gutem Willen dazu fehlt. Die Stadt Alexandrien, welche 8000 Mann hätte stellen sollen, hat deren kaum 1600 angezeigt und diese suchen, sich loszumachen. Aus den benachbarten Provinzen aber sind diesfalls so allarmirende Berichte eingegangen, daß, um das Landvolk, welches den Feldbau verlassen und in Masse auszuwandern drohte, zu beruhigen, unlängst die Erklärung gemacht wurde, daß diese Maßregel nur in Alexandrien zur Ausübung kommen solle. So hat nun Mehemed Ali die Ueberzeugung erlangt, daß alles seine Grenzen hat, und daß die beabsichtigte Gewaltmaßregel nicht ausführbar sei. Auch wurde ihm vorgestellt, daß, wenn er unter das Volk, sei es in Egypten, oder in Syrien, Waffen und Munition vertheile, diese zuerst gegen die Steuereinnehmer und Zehntenagenten gebraucht werden würden. Uebrigens sollen Aeußerungen gehört worden sein, welche zeigen, daß das Volk vorziehen würde, sich lieber selbst einer christlichen Regierung zu unterwerfen, als sich unter das ohnehin lästige Joch noch mehr zu beugen. — Das Aufgebot hat demnach, wie vorauszusehen war, den Erwartungen des Pascha nicht entsprochen. Mehemed Ali war klug genug, bei Zeiten die bösen Folgen zu ermessen, welche die gewaltsame Durchführung dieser Maßregel nach sich gezogen haben würde, und hat sie, wie es heißt, in Bezug auf Syrien und Oberegypten ganz, in Bezug auf das Delta und die Stadt Alexandrien aber zum Theil aufgegeben. Die sehr aufgeregte Bevölkerung von Alexandrien hat sich hierauf beruhigt und fängt an, sich der Hoffnung hinzugeben, daß der Pascha sie gänzlich vom Militairdienste loszählen werde. — Die Quarantaine-Anstalten, welche Mehemed Ali am 6. d. M. abgeschafft hatte, sind mittelst Circular vom 22. d. M. von ihm wieder hergestellt worden. Was ihn dazu bewogen haben mag, ist nicht bekannt; denn ein Pestfall, der sich gleich nach der Aufhebung der Quarantäne in Alexandrien ergeben und der als Grund zur Wiederherstellung derselben genommen wird, ist wohl nur ein Vorwand, und die darauf gerichtete Petition einiger, meistens unbedeutenden, von einem Livorneser Juden bearbeiteten Kaufleute, ist bekanntlich auf Anstiften der Regierung in Umlauf gesetzt worden und gegenwärtig noch im Zuge. — Mehemed Ali hat überhaupt seit Weihnachten viele weit aussehende und sehr provocirende Maßregeln getroffen, die überall auf Widerstand und Mißbilligung gestoßen sind. Deshalb sieht er sich bemüßigt, da, wo er nur einen schicklichen Vorwand findet, einzulenken. — Die Verschiffung des Kriegsmaterials nach Saint-Jean d'Acre und nach Alexandrette dauert fort. — Gestern wurde den Stabsoffizieren der egyptischen Marine der rückständige zwölfmonatliche Sold ausbezahlt. Diesen schuldet nunmehr der Pascha nur drei Monate und sie sind demnach mit den großherrlichen Offizieren und Matrosen in dem gleichen Falle. — Nachrichten aus Cairo vom 23. d. M. zufolge war daselbst alles ruhig, und man beschäftigte sich mit keiner Art von Be-

waffnung; aber man hegte allgemein die Besorgniß von einem Bruche, und dachte auf Mittel, Familie und Vermögen in Sicherheit zu bringen. Die Finanzen des Pascha befinden sich in einem kläglichen Zustande; die Beamten aller Klassen haben seit dreizehn Monaten keinen Gehalt erhalten und sich genöthigt gesehen, ihre Gehalts-Anweisungen gegen ein Drittel Abschlag zu escomptiren.
(Oesterreich. Beob.)

Afrika.

Es sind neuere Berichte von dem Marschall Valée vom 4ten und 8ten d. M. eingegangen, die sehr zufriedenstellende Nachrichten aus Konstantine enthalten. Der General Galbois drückt sich in dem Berichte an den Marschall über seine Lage folgendermaßen aus: „Die Provinz ist fortwährend ruhig. Meine Verbindungen mit den inländischen Chefs und den Stämmen haben keine Unterbrechung erlitten. Ich habe Emissaire nach verschiedenen Seiten ausgesandt, um von Allem, was vorgeht, unterrichtet zu sein. Achmet Bei ist nach Dyr zurückgekehrt. Abdel Kader setzt seine Intriguen fort und sendet Schreiben an die Stämme, um sie gegen uns aufzuregen. Bis jetzt ist ihm dies nicht gelungen, und das letzte Treffen, in welchem seine regulairen Truppen geschlagen wurden, hat ihm in den Augen der Araber sehr geschadet. Ich bin in Verbindung mit den Stämmen in der Umgegend von Dschidschelli getreten; mehre Scheiks haben um die Erlaubniß angehalten, nach Konstantine kommen zu dürfen, die ich ihnen bewilligt habe, und sie werden gut von mir empfangen werden. Der sehr bedeutende Impuls, der dem Handel u. der Vergrößerung in Philippeville gegeben worden ist, lenkt meine ganze Aufmerksamkeit auf diesen Punkt, u. ich habe meinen Aufenthalt dazu benutzt, um die Fortschritte derselben zu verfolgen und um die dadurch nöthig gewordenen Anordnungen zu treffen. Dort, wie in Dschidschelli, fangen die Kabylen an, sich uns zu nähern; viele derselben haben um Dienste bei uns nachgesucht, und ich suche sie auf alle Weise zu beschäftigen." — In Dschidschelli und in Bugia war bei Abgang der Dampfschiffe von dort Alles ruhig. In der Provinz Algier haben sich seit dem 29. Januar die Araber nicht mehr in der Nähe von Blida blicken lassen. Am 30sten wurden einige Flintenschüsse auf das Lager an der Arba abgefeuert, ohne daß indeß Jemand verwundet ward. Der General-Lieutenant Schramm ging am 2. Februar mit einem großen Convoi nach dem Lager von Fonduk ab; der Convoi langte glücklich an dem Orte seiner Bestimmung an, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden, und die Truppen, welche denselben eskortirt hatten, kehrten nach Algier zurück. Man will wissen, daß bald darauf das Lager von Fonduck angegriffen sein soll; der Feind wäre aber mit großem Verluste zurückgeschlagen worden. — Der Marschall Valée hat im „Moniteur Algerien" ein Schreiben des Kriegs-Ministers publizirt, worin derselbe im Namen des Königs den Truppen für die Beweise von Tapferkeit dankt, welche sie in dem Treffen bei Ued-Laleg am 31. Dezbr. v. J. an den Tag gelegt haben.

Lokales und Provinzielles

Liegnitz, 20. Febr. Das hiesige Amtsblatt meldet: „Im Monat Januar war die Witterung sehr gemäßigt. In der ersten Hälfte war gelinder Frost vorherrschend; in der zweiten Hälfte hatte selten Frost statt, die Witterung war vielmehr größtentheils milde und wärmer, als zu dieser Zeit gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Die westlichen Luftströmungen waren vorherrschend und gegen das Ende des Monats hatten häufig stürmische Luftbewegungen, am 21 — 22sten Sturm, statt. Die mittlere Barometerhöhe betrug 27″ 28‴. — Der allgemeine Gesundheits-Zustand der Menschen war günstig. Die frühere entschiedene Neigung des Krankheits-Charakters zum Nervösen hatte sich fast ganz verloren. Am häufigsten waren katarrhalisirte und rheumatische Affektionen: katarrhalische Affektionen der Athmungs- und Schling-Organe, Diarrhöen, Gliederreißen, Katarrhal- und rheumatische Fieber. Hin und wieder Scharlach- und Nervenfieber im Wege der Ansteckung. Fälle von Pocken ereigneten sich: bei 3 Individuen in der Stadt Grünberg und in Polnisch-Nettkow, Kreis Grünberg. — Am 16. Januar stürzte der Kaufmann Wirth in Schmiedeberg, sich aus dem Giebelfenster seines Hauses neigend, drei Stockwerk herab und blieb auf der Stelle todt. Wahrscheinlich mochte er vom Schwindel befallen worden sein. — Der Gärtner Krause aus Nieder-Gorpe, Kreis Sagan, wollte am 27. Januar eine Dienstmagd in einem Kahne über den Bober fahren. Bis in die Mitte des stark angeschwollenen Flusses gelangt, vermochte Krause den von einem heftigen Winde hin und her gerissenen Kahn nicht mehr zu lenken und suchte, bei dem dortigen Wehre angekommen, durch einen Sprung auf den Grundbaum des Wehres seinerseits Rettung; allein der Strom ergriff ihn und er sank unter. Das Fahrzeug ging mit der darin gebliebenen Magd über das Wehr, stieß später zufällig an das Ufer, und die Geängstete entging so dem Tode. — Ein dreizehnjähriges Mädchen fiel dergestalt unglücklich mit dem Unterleibe auf den Henkel eines Schaffes, daß ein Darm sprang, und sie einige Tage nachher unter unsäglichen Schmerzen den Geist aufgab. — Ein Knecht, der im Schlafe vom Wagen gefallen war, fand, von der über ihn gehenden Last erdrückt, sein Ende und eben so verunglückte ein Bauerssohn, indem er bei dem Umwerfen des Wagens gegen einen Baum geschleudert wurde; desgleichen ein Mann beim Fällen einer Eiche und endlich ein mit der Reparatur eines Schaubendaches beschäftigter Dienstknecht durch Herabstürzen, allerseits mit tödtlichem Ausgange. Einen Müller erdrückte das Kammrad. — Sechs Personen wurden erfroren, sechs ertrunken und zwei apoplektisch gestorben im Freien gefunden, einen Vagabunden aber fand man todt im herrschaftlichen Kalkofen zu Gustau, Kreis Glogau. Ueberall blieben die angestellten Wiederbelebungs-Versuche erfolglos. — Der Gesundheitszustand der Hausthiere war im Allgemeinen günstig Bei den Schafen kamen hin und wieder noch Pockenausbrüche vor."

Mannichfaltiges.

* — Das Athenäum theilt über die Spencerschen Versuche, Medaillen durch galvanische Wirkung in Kupfer abzubilden, neue erfreuliche Resultate mit. Die Befürchtung, daß das Kupfer durch diesen Prozeß angegriffen werde, und keinen vollkommenen Glanz bekommen könne, scheint durch die der Society of arts vorgelegten Medaillencopieen vollkommen widerlegt worden zu sein. Die Exemplare hatten bei scharfem Gepräge, eine homogene und wünschenswerth glänzende Oberfläche. Mit Vortheil wird sich diese Erfindung auf plattirte Gegenstände anwenden lassen. Die Kosten sind gering, und sobald man sich genau mit dem Spencerschen Verfahren bekannt macht, verursacht das Copiren keine große Schwierigkeit, so wie auch das hierzu angewandte Original wenig Schaden leidet. — Somit hat die galvanische Kette wieder eine neue Anwendung auf das praktische Leben gefunden, die bei gehöriger Vervollkommnung einen nicht geringen Nutzen gewähren wird.
H.

— Ein Franzose und ein Engländer, deren Gärten an den beiden Seiten des Kanales gegenüber liegen, haben dicht am Ufer Dampftrompeten errichten lassen, und belustigen sich mit denselben an heiteren windstillen Tagen, indem sie Duette blasen, welche die ganze Umgegend mit Schrecken erfüllen. — Merkwürdig!! — Und um so merkwürdiger, wenn Harmonie in ihren Concerten stattfindet; denn Engländer und Franzosen blasen sonst nicht leicht aus einem Tone.

— Die Vertraulichkeit, mit welcher in Amerika die am höchsten gestellten Personen von allen Klassen behandelt werden, läßt sich bei uns kaum denken. Jeder Beamte dort muß jede Stunde bereit sein, freundschaftliche Besuche von Personen anzunehmen, die bei uns bei Gleichgestellten an der Thüre unbedingt abgewiesen werden würden. Besonders werden die Beamten um Verleihung von Aemtern angegangen. So erzählt ein eben erschienenes Werk eine Anekdote von dem letzten Präsidenten Jackson und einem zerlumpten Manne, der sich ohne Umstände zu dem erstern begab, als derselbe sein Amt eben angetreten hatte, ihm die Hand reichte und sich rühmte, in seiner Gegend die Erwählung des Generals durchgesetzt zu haben. Der General dankte artig und der Unbekannte fuhr sodann fort: „da Sie nun Präsident der Vereinigten Staaten sind, könnte ich Ihnen vielleicht in irgend einem Amte nützlich werden." (Jackson machte ein verlegenes Gesicht). „Haben Sie Ihre Kabinetsminister bereits gewählt?" — „Das ist geschehen," antwortete der General. — „Nun, es schadet nichts, ich begnüge mich auch mit einem Gesandtschaftsposten in Europa." — „Es thut mir leid, daß kein solcher Posten erlediget ist." — „Dann brauchen Sie vielleicht einen ersten Sekretair oder Rath in einem Ministerium?" — „Diese werden von den betreffenden Staatssekretären (Ministern) erwählt." — „Das thut mir leid; ich muß mich also mit einem niedrigen Posten begnügen." — „Ueber diese habe ich nicht zu verfügen; Sie müssen sich an die betreffenden höhern Beamten wenden." — „Könnte ich nicht Postmeister von Washington werden? Bedenken Sie, General, welche Mühe ich mir wegen Ihrer Erwählung gegeben habe!" — „Ich bin Ihnen sehr verbunden für die gute Meinung, die Sie von mir haben, aber der Postmeister von Washington ist bereits ernannt." — „Nun es liegt mir auch gerade nicht sehr viel an dieser Stelle; ich begnüge mich, Sekretär des Postmeisters zu werden." — „In diesem Falle müssen Sie sich an den Postmeister selbst wenden." — „Nun denn, General," fragte endlich der Bittsteller, da es ihm überall fehlschlug, „haben Sie nicht einen abgesetzten alten Rock für mich?" Diesen erhielt er.

— Eine Amerikanische Zeitschrift warnt vor dem voreiligen Bringen erfrorner Menschen in warme Zimmer oder Betten, und erzählt einen unlängst sich ereigneten Fall, daß nämlich ein Erfrorner in eine warme Stube gebracht, und mit Tüchern zugedeckt worden sei, um ihn durch Erwärmen zum Leben zu erwecken. Als man aber nach einiger Zeit nach dem Unglücklichen habe sehen wollen, sei nichts zu finden gewesen, als nasse Bettlaken und am Fußboden ein Rückstand Flüssigkeit. Der arme Kerl war ganz zerschmolzen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Dienstag: „1740, 1840, 1940." Phantastisches Zeitgemälde in 3 Akten von Kugler.
Mittwoch, zum zweiten Male: „Mademoiselle Belle-Isle", oder: „Die verhängnißvolle Wette." Drama in 5 Akten, nach dem Französischen des Alex. Dumas von Franz v. Holbein.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter Amalie mit dem Herrn Julius Nitschke, und meiner Tochter Bertha mit dem Wirthschafts-Inspektor Herrn Moritz Reinert zu Puschkau, beehre ich mich, entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Heinrichau, den 24. Febr. 1840.
Schröter,
Wirthschafts-Inspektor.
Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Schröter,
Julius Nitschke.
Bertha Schröter,
Moritz Reinert.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter Caroline mit dem Königl. Lieutenant Herrn von Walther auf Nieder-Maliau zeigen hiermit entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
Polgsen, den 20. Februar 1840.
C. v. Burgsdorff, Obrist a. D.
Caroline v. Burgsdorff, geb. v. Thun.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere gestern zu Reichenbach vollzogene Verbindung erlauben wir uns, unseren Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.
Frankenstein, 25. Febr. 1840.
Eduard Schlesinger.
Auguste Schlesinger,
geb. Böge.

Todes-Anzeige.
Nach neunwöchentlichen schweren Leiden am Scharlach- und hinzugetretenen Zehrfieber folgte heut früh ½ 4 Uhr unser fast 14jähriger geliebter Sohn Bolko seiner vor 9 Wochen vorangegangenen jüngsten Schwester Olga in die Ewigkeit nach. Beide Kinder berechtigten uns zu den schönsten Hoffnungen für diese Welt; in Gottes unerforschlichem Rathschluß war ihnen eine höhere Bestimmung vorbehalten. Gebeugt und ergeben theilen wir theuren Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, diesen Trauerfall mit, indem wir bitten, durch stille Theilnahme unsern Schmerz ehren zu wollen.
Johnsdorf bei Brieg, den 23. Febr. 1840.
Graf und Gräfin Pfeil.

Todes-Anzeige.
Heute entschlief an den Folgen eines Schlagflusses zum bessern Leben und zur ersehnten Wiedervereinigung mit denen ihm vorangegangenen lieben Seinigen, mein theurer Schwager, der hiesige emeritirte Stadt-Syndikus Herr David Böhm, im 62sten Lebensjahre, wovon ich entfernte Verwandte und Freunde des Verewigten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst benachrichtige.
Schweidnitz, den 21. Febr. 1840.
Der Rittergutsbesitzer Unverricht
auf Zopkendorf.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung zeigen wir Freunden und Verwandten den Tod unseres zwei Jahr alten Töchterchens Laura hierdurch ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.
B. Rosenthal, Gutsbesitzer,
nebst Frau.

Todes-Anzeige.
Den 16. Februar c. a. Abends 9½ Uhr starb in einem Alter von 68 Jahren 11 Monaten mit einer seltenen, nur dem biederen und rechtlichen Manne eigenen Seelenruhe, unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Organist und Schullehrer Herr Joh. Christ. Tietze, zu Lerchenborn bei Lüben, nachdem er im vorigen Jahre den 19ten Januar seine 50jährige gediegene Amtswirksamkeit im Kreise der Seinen still und ohne allen äußern besondern Glanz gefeiert! Dies zeigen zur stillen Theilnahme allen wahren Freunden des Dahingeschiedenen ergebenst an
die tief betrübten Hinterbliebenen,

Historische Sektion.
Donnerstag den 27. Februar, Nachmittag 5 Uhr. Der Herr Geh. Archivrath Prof. Dr. Stenzel wird einen Vortrag über des Grafen Casimir Raczynski Codex diplomaticus majoris Poloniae halten.

Künftigen Freitag als den 28. Februar Abends um 6 Uhr findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versamlung statt. Zum Vortrage kommen vom Herrn Consistorialrath Menzel, Fortsetzung und Beschluß: Ueber die Verhältnisse Ludwigs XIV. zu Deutschland bis zum Nimweger Frieden, und vom Herrn Professor Dr. Kunisch: Ueber das ehemalige fürstliche Schloß zu Brieg.

Breslau, den 24. Februar 1840.

Der General-Sekretär Wendt.

Bei Ernst Günther in Lissa ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (**Breslau bei G. P. Aderholz**) zu bekommen:

50 Zeugnisse für katholische Schüler über das zum erstenmal empfangene heilige Abendmahl

mit biblischen Denksprüchen.

Auf fein Papier 15 Sgr.
= ordin. = 10 Sgr.

Auch sind dieselben in polnischer Sprache zu gleichen Preisen zu haben, unter dem Titel:

50 Swiadectw dla dzieci katolickich, które piérwszy raz wspowiedzi i w komunii świętéy były (z stósownemi miejscami z Pismaś.)

Diese Confirmationsscheine zeichnen sich vor allen früher erschienenen dadurch vortheilhaft aus, daß sie streng nach dem Ritus der katholischen Kirche entworfen sind.

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Wer war größer:

Friedrich der Große oder Napoleon?

Eine vergleichende Schilderung dieser großen Männer als Mensch, Held, Staatsmann und Fürst. Von **E. C. A.** Baron **v. Görtz.** Erstes Heft. 8.

Preis 12 1/2 Sgr.

Diese vergleichende Darstellung der beiden größten Männer der neuern Zeit, in Hinsicht ihrer geistigen Größe, ihrer Ansichten, ihres Charakters und ihrer, die Welt erschütternden und allgemein angestaunten Thaten, verbunden mit einer höchst anziehenden Erzählung derselben, muß mit Recht das allgemeinste Interesse erregen, und darf zu den unterhaltendsten und belehrendsten Schriften der Gegenwart gerechnet werden; alle Stände finden hier eine eben so interessante, als mannichfaltige Unterhaltung. Das 2te Heft à 10 Sgr. ist ebenfalls so eben erschienen. — Das Ganze wird circa 6—8 Hefte umfassen.

In allen Buchhandlungen (**Breslau** auch bei **G. P. Aderholz**, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

v. d. Heyde, Polizei-Untersuchungs-Ordnung,

oder Vorschriften über das Verfahren der Polizeibehörden, bezüglich auf die Ermittelung der Verbrechen und Vergehen. 3 Thle. Neue Auflage. 8. 1839. Magdeburg, Heinrichshofen. 4 Rtlr.

Der Verfasser beabsichtigte bei Herausgabe dieses Werkes, den Herren Polizeibeamten ein zuverlässiges Hülfsmittel bei der Ausübung ihrer wichtigsten Berufspflichten an die Hand zu geben, und die Erfahrung hat gelehrt und die sich folgenden Auflagen haben dargethan, daß er seine Absicht erreichte.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist zu haben:

Strauss, Furioso-Galopp. Nach Motiven des berühmten Galop chromatique, von F. Liszt, für d. Pfte. 10 Sgr., zu 4 Händen 15 Sgr.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 7. März 1839 hierselbst verstorbenen Major a. D. Johann Cajetan von Dahlen ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 28. März 1840 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königlichen Oberlandes-Gerichts-Referendarius Deschner im Partheienzimmer des hiesigen Oberlandesgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 11. Dezember 1839.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Hundrich.

Holz-Verkauf.

In terminis den 12ten und 19ten k. M. sollen in dem, der hiesigen Stadt-Kommune gehörigen Forst circa 350 Eichenstammklötzer an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ein Viertel des Taxwerthes als Kaution zu deponiren, der Sadt-Förster Sauer zu Waldhäuser aber angewiesen ist, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Groß-Strehlitz, den 15. Febr. 1840.

Der Magistrat.

Bau-Verdingung.

Zur mindestfordernden Verdingung verschiedener Bauten auf der katholischen Pfarrei in Creutzendorf, Namslauer Kreises, steht daselbst am 5. März d. J. von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr Termin an, und sind hierzu 50 Rthlr. als Caution erforderlich.

Brieg, den 21. Februar 1840.

Wartenberg, Bau-Inspektor

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Dominio sind noch 40 bis 50 Schock schöner Karpfen-Strich zur Zeit der Frühjahrs-Fischerei d. J. zu verkaufen. Goschütz, den 22. Febr. 1840.

Frei-Standesherrliches Dominium Goschütz.

Auktion.

Am 26sten d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, folgende Rauchwaaren, als:

500 Stück Triester und
30 Pack Blaumänner

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Februar 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Brauerei-Verpachtung.

Die herrschaftliche Schloßbrauerei zu Falkenberg in Oberschlesien, nebst Ausschank und umfangreichen Krugs-Verlags-Rechten, soll von Johanni a. c. ab auf 3 Jahre verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin auf den 17. März c. Vormittags um 9 Uhr anberaumt, zu welchem des Faches Kundige mit den erforderlichen Mitteln versehene Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können täglich in der hiesigen Rent-Amts-Kanzlei eingesehen werden.

Lager von Frühjahrs- u. Sommerbeinkleider- und Rockzeugen in Baumwolle, Leinen u. Wolle.

Die unterzeichnete Fabrik macht hiermit bekannt, daß ihr Lager in der bemerkten Branche bereits komplet assortirt ist. Dasselbe enthält eine bedeutende Auswahl sowohl eigenthümlicher, als auch dem neuesten Engl. u. Französischem Geschmack entsprechender Gattungen und Dessins.

Indem sie dasselbe dem Zuspruche hiesiger und auswärtiger Wiederverkäufer empfiehlt, merkt sie noch an, daß:

1stens zur Bequemlichkeit der resp. Herren Einkäufer in Frankfurt und Leipzig die sehr verschiedenen Sorten unter Nummern gebracht u. über diese Preislisten ausgehängt sein werden;

2tens Grossisten bei abweichenden oder sonstigen **bedeutenden Bestellungen hier am Orte** das Calcul in den Werkbüchern einsehen können.

Proben werden vor der Frankfurt a/O. Messe nicht ausgegeben.

Herrmann Kauffmann's Wollen-, Baumwollen- und Leinenwaarenfabrik, Comtoir in Berlin, Spandauerstr. N. 30. Gewölbe in Frankfurt a/O., Schmalzgasse Nr. 21, bei dem Apotheker Hrn. Otto.

Gewölbe in Leipzig, Hauptstraße 195, dicht am Markte.

Mit Bezug auf Obiges merke ich noch an, wie durch Unerfahrenheit eines jüngst bei mir in Engagement gestandenen Geschäftsführers ansehnliche Quantitäten wollener und halbwollener Tücher (Cabyls), Velpels, Hosenzeuge und diverser anderer Gegenstände erzeugt wurden, die ich von obigem Lager getrennt, um sie mit circa 20 pCt. unter dem Kostenpreise zu offeriren. Reflektanten lade ich zur Besichtigung dieser **namhaften Bestände** ein. Die Leitung meiner Fabrik habe ich seitdem selbst wieder übernommen. Wie ungern ich zu diesen Bemerkungen schreite, so lassen sich doch die Motive hierzu nicht länger abweisen.

Berlin, Februar 1840.

Herrmann Kauffmann.

Guts-Verkauf.

Ein laudemialfreies Lehngut von circa 175 Morgen des besten Weizenbodens, guten Wirthschaftsgebäuden und vollständigem Inventario ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber, welche im Stande sind, 3000 Rthlr. anzuzahlen, belieben sich persönlich an Unterzeichneten gefälligst wenden zu wollen.

Höfendorf bei Reichenbach, im Febr. 1840.

Adolph Liebig,
Lehngutsbesitzer.

Ein Plauwagen,
hinten in Federn hängend, ist zu verkaufen Sterngasse Nr. 6.

Eine Partie Schweinewolle zum Polstern ist billig zu haben Nikolaithor, Fischergasse Nr. 13 im Comtoir.

Der Kretscham zu Grünhübel, 1 1/2 Meile von Breslau, an der Hauptstraße nach Frankenstein und Glatz, ist zu verkaufen.

Ein Gewölbe mit Wohnung und Beigelaß ist von Term. Ostern oder Johanni ab zu vermiethen, Stockgasse Nr. 17, unweit der Universität.

Ausverkauf
von Hamburger und Bremer Cigarren.

Um mein eigenes ansehnliches Lager zu räumen, verkaufe ich beste feine **Woodwille-, Havanna-, non plus ultra Uyues-, Cabannas- 2c. Cigarren zum Einkaufspreise.**

G. L. Maske, Junkernstr. Nr. 33.

Bekanntmachung.

Meinen neu und bequem eingerichteten **Gasthof** und **Wein-Handlung** empfehle ich einem hochverehrten Publikum.

S. Grätzer
in **Myslowitz** in O/S.

Zur Fastnacht

nach Rosenthal, als Mittwoch und Donnerstag den 26sten u. 27sten ladet ergebenst ein

Buchwald.

Da ich in Erfahruug gebracht, daß in dem geehrten reisenden Publikum die Meinung herrscht, als wenn mein Gasthofs-Geschäft wegen des neuen Anbaus gestört sei, so habe ich hiermit die Ehre anzuzeigen, daß dieses keinesweges der Fall ist, sondern der Neubau abbegränzt bleibt, und mein Gasthofs-Geschäft

zum weißen Adler

so wie immer betrieben wird, weßhalb ich um geneigten Zuspruch bitte.

Ludwig Zettlitz,
Besitzer des Gasthofes zum weißen Adler auf der Ohlauerstraße.

Pensions-Anzeige.

Eine Dame, deren Muttersprache die englische ist, wünscht einige Pensionärinnen zu sich zu nehmen, denen sie durch tägliche Conversation die beste Gelegenheit zur Erlernung des Englischen bieten könnte. Gefällige Anfragen wird Hr. Professor Rössel t, Albrechtsstraße Nr. 24, gütigst beantworten.

Feinen Jamaika-Rum

in ausgezeichneter Güte, das Quart 1 Rtlr.,
desgl. 20 Sgr.,
desgl. 15 „
desgl. 10 „
desgl. 8 „

empfiehlt **C. A. Jacob,**
Nikolai- u. Büttnerstr.-Ecke Nr. 68.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen: Heilige-Geist-Strasse Nr. 21. in der Belle-Etage, Balkon, 4 Zimmer, Alkove, Küche und Beigelass; 3 Zimmer, Alkove, Küche und Beigelass; im 4teu Stock 2 Zimmer, 1 Zimmer ohne Küche, Promenaden-Seite; Albrechts-Str. Nr. 8 ein offenes Gewölbe. Das Nähere Albrechts-Str. Nr. 8.

Ein Flügel von 6 1/2 Oktaven steht zum Verkauf Neumarkt Nr. 1, eine Treppe.

Zu verkaufen

1 helles Sopha für 6 Rthlr. 15 Sgr., 1 Waschtoilette 2 Rthlr. 20 Sgr., 1 spanische Wand 3 Rthlr., Neueweltgasse Nr. 43, zwei Stiegen.

Auf dem Dominium **Schlauphof** bei Liegnitz stehen wohlgemästete Schöpse zum Verkauf.

Greinersche Alcoholometer nach Richter und Tralles mit Stempel, mit Temperatur, Cylinder auf Messingfuß mit sauberem Maroquin-Etui, kosten jetzt nur 2 1/2 Rthlr. Maischthermometer 15, 20, 25, 30 Sgr.; Thermometer in Gewächshäuser, Zimmer zum Baden und dergl. 15, 20, 25 Sgr.; Alcoholometer mit 3 Skalen nach Tralles, zum Pistoriusschen Brenn-Apparat, 15, 20, 25, Lutterwaagen 20, 25, Bier- und Branntwein-Prober 7 1/2, 10 Sgr.; 3 Fuß lange Maischthermometer 3, 4, 5 Rthlr.; Barometer 2, 2 5/6 Rthlr., empfehlen

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Frische
große Holsteiner Austern

empfing mit gestriger Post:

Christ. Gottlieb Müller.

Ein Comtoir

ist Ring Nr. 19 im Hofe zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer des Hauses.

Spielkarten,

vorzüglicher Qualität,

von Carl Hertzog in Berlin, empfiehlt die Kunsthandlung **F. Karsch,**
Ohlauerstraße Nr. 69.

Lehr-Briefe

mit dem Königlichen Stempel

sind sowohl für Zünftig-Ausgelernte, als auch für diejenigen, welche außer dem Mittel gelernt, in der Kunst-Handlung **F. Karsch,** Ohlauerstraße Nr. 69, zu haben.

Sommerwohnung zu vermiethen,
bestehend in mehreren Zimmern und Zubehör, Michaelisstraße Nr. 6, (früher Polnisch-Neudorf). Das Nähere zu erfahren, Ohlauer Straße Nr. 12, im ersten Stock.

Arak de Goa à 1 Rtlr.
und
Jamaica-Rum à 20 Sgr.,

beide Sorten von seltener Feinheit des Aroma und Kräftigkeit, empfiehlt unter dem Werthpreise, am Sandthore,

F. A. J. Blaschke.

Alte Rüstungen und dergleichen Waffen werden gekauft: Ring Nr. 56, im zweiten Hofe, 3 Stiegen rechts.

Ein freundliches, gut meublirtes Zimmer, vorn heraus, ist zu vermiethen und vom 1. März zu beziehen, auf der Ohlauerstraße in den 3 Kränzen 3 Stiegen hoch zu erfragen.

Der ehrliche Finder eines am 22sten d. zwischen 5 und 7 Uhr Abends von der Post bis nach der Oderstraße zum lehmernen Hause verloren gegangenen Notizbuches, worin außer mehreren Papieren ein Schuldschein über 75 Rthlr., so wie ein Pfandschein über einen goldenen Ring sich befinden, wird freundschaftlichst ersucht, solches gegen eine anständige Belohnung Burgfeld No. 21 an den Handlungsbuchhalter Blaschke abgeben lassen zu wollen.

Scheitelhalter

mit Spiegelsteinen belegt, so wie Kömmchen, welche das Hintergleiten des Hutes hindern, empfiehlt: **F. W. Viertel,**
Riemerzeile Nr. 10.

Ein weißer, braungefleckter Wachtelhund, welcher auf den Namen Leo hört, ist am 18ten d. M. verloren gegangen, und wird der Finder ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung bei dem Herrn Kaufmann Pohl, Schmiedebrücke No. 12, abzugeben.

Angekommene Fremde.

Den 23. Februar. Gold. Gans: HH. Gutsb. v. Gilgenheimb a. Wiesau u. Baron v. Seidlitz a. Hermsdorf. HH. Kfl. Ostermann a. Mainz u. Behr a. Triest. Gold. Krone: Hr. Gutsb. Mündner a. Langenöls. — Blaue Hirsch: Hr. v. Ossenge a. Weicherowitz. Hr. Freiherr v. Dalwitz a. Dombrowka. Hr. Landesältester von Lieres aus Plohmühle. Hr. Gutsb. v. Perroy a. Heidersdorf. Hr. Lieut. v. Lieres a. Stephanshayn. HH. Oekonomen Klos a. Schweidnitz u. Schliebener a. Brieg. Rautenkranz: Hr. Kfm. Jahn a. Schwedt. Hr. Oberamtmann Hofmann a. Weißwasser. Hr. Gutsb. Dietrich a. Kunzendorf. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Jentschdorf. Hr. Land- u. Stadtgerichtsrath Fritsch a. Brieg. — Hotel de Saxe: Hr. Inspekt. Thiel a. Jarbinowo. Fr. v. Trzebinska u. Hr. v. Psarski a. Myslniew. — Gold. Zepter: HH. Gutsb. Zeeh a. Slaborawice, Schenk a. Großherzgth. Posen, Meißner a. Zantkau u. Hübner aus Guhlau. Hr. Gutspächter Liers a. Radlow. Hr. Inspekt. Gröhling a. Kratzkau. Hr. Kfm. Helwig a. Rawicz. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Fränkel a. Ober-Glogau, Schönwald a. Friedland, Ehrlich a. Brieg u. Brieger a. Glatz. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Höhne a. Berlin. Hr. Kondukteur Bast aus Landsberg. HH. Gutsb. Gottschling a. Heydau. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. d. Hagen aus Berlin kommend. Hr. Gymnasial-Direktor Lange a. Oels. — Drei Berge: HH. Kfl. Dietrich aus Erfurt u. Bosse aus Elberfeld. Hr. Inspektor Schittler aus Grünberg. Hr. Gutsb. Friedrich a. Peterwitz.

Universitäts-Sternwarte.

24. Februar 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″	2,69	— 2, 8	— 4, 0	0, 5	W. 5°	dickes Gewölk
= 9 Uhr.	28″	3,17	— 2, 1	— 3, 1	0, 8	W. 3°	= =
Mittags 12 Uhr.	28″	3,48	— 1, 1	— 1, 4	0, 5	NW. 1°	= =
Nachmitt. 3 Uhr.	28″	3,58	— 1, 1	— 1, 6	0, 7	NW. 1°	= =
Abends 9 Uhr.	28″	3,75	— 1, 4	— 2, 2	0, 6	WNW. 1°	= =

Minimum — 6, 0 Maximum — 1, 4 (Temperatur) + Oder 0, 0